

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 140.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plotsy 4.—, wöchentlich Plotsy 1.—; Ausland: monatlich Plotsy 7.— jährlich Plotsy 84.— Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

**Anzeigenpreise:** Die Nebenspalte Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsanzeigen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plotsy; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## 6000 Paraguahner getötet.

Das Kriegsgemehel zwischen Bolivien und Paraguah.

Neuyork, 24. Mai. Wie „Associated Press“ aus La Paz (Bolivien) meldet, gibt die Regierung bekannt, daß die Bolivianer in einem scharfen Gegenangriff bei Fort Ballivia etwa 6000 Paraguahner töteten und etwa 12 000 verwundeten.

Es hat die zweite bolivianische Division die zweite paraguahnerische Division vernichtend geschlagen. Außerdem sei die Vereinigung der 7. mit der 8. paraguahnerischen Division verhindert worden. Der linke Flügel der paraguahnerischen Strafexpedition im Abschnitt von Canad sei völlig umzingelt und die 7. Division befindet sich im Rückzug.

### Französisches Blaubuch über die Rüstungen

Paris, 24. Mai. Der französische Außenminister hat am Donnerstagabend das angekündigte Blaubuch über die Verhandlungen über die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen veröffentlicht. Das Blaubuch enthält 24 Schriftstücke aus der Zeit vom 14. Oktober

1933 bis zum 17. April 1934, die im wesentlichen bekannt sind.

### Beistandspakt Sowjetunion-Kleine Entente

Paris, 24. Mai. Die „Ere Nouvelle“ gibt in einem Artikel zu, daß die Sowjetunion mit Frankreich und der Kleinen Entente einen gegenseitigen Beistandspakt abschließen wolle.

### Unterirdische Luftverteidigungszentrale in London.

London, 25. Mai. Wie „Daily Herald“ berichtet, wird im Luftfahrtministerium ein Plan erörtert, in London eine unterirdische Zentrale für die Verteidigung der Hauptstadt gegen feindliche Luftangriffe einzurichten. Von dieser Zentrale aus würden die Verteidigungsmaßnahmen der Kampfflugzeuge und Flugabwehrgeschütze geleitet werden.

## Schwere Streikunruhen in Amerika.

Militär eingegriffen. — Etwa 100 Personen verletzt.

Neuyork, 24. Mai. Wie aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, hat sich dort die Streiklage so bedrohlich entwickelt, daß 8 Kompanien Infanterie und 3 Maschinengewehrkompanien mobilisiert werden mußten, nachdem die Streikenden dazu übergegangen waren, eine Fabrik elektrischer Apparate regelrecht zu belagern. Zwischen den Streikenden und der Polizei kam es zu weiteren heftigen Zusammenstößen, wobei bisher 8 Personen schwer verletzt wurden.

Die Nationalgarde, die stark bedrängt wurde, gab eine Salve in die Luft ab. Hierbei wurde niemand verletzt, aber die Menge wich auch keinen Schritt zurück. Schließlich ging das Militär mit dem Gewehrkolben gegen die Streikenden vor, die sich mit Ziegelsteinen und auch mit einigen Schüssen verteidigten. Ein Zivilist wurde dabei so schwer verwundet, daß man jeden Augenblick seinen Tod erwartet. Fünf weitere Zivilisten wurden schwer verletzt. Auch von den Soldaten trugen mehrere Verwundungen davon.

Neuyork, 24. Mai. Nach weiteren Meldungen aus Toledo (Ohio) sind bei den Streikunruhen etwa 100 Personen verletzt worden. Die Streikenden bombardierten die Apparatefabrik, in der sich Streikbrecher befanden, mit Steinen. Die Belagerten verteidigten sich mit Tränengasbomben. Wiederholt kam es zu Schießereien. Der Sachschaden beträgt etwa 375 000 Mark. Die Nationalgarde bewacht mit Maschinengewehren die Fabrik. Aus Arbeiterkreisen wird wegen der Aufbietung von Militärstreikkräften mit dem Generalfreik gedroht.

### Rückgang der Arbeitslosigkeit in U.S.A.

Aber immer noch fast 8 Millionen.

Neuyork, 24. Mai. Der National Industrial Conference Board schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für den Monat April auf 7 907 000. Dies beweist einen Rückgang von 114 000 gegenüber dem Vormonat und eine Abnahme von 5 296 000 gegenüber dem Vorjahre, wo die Arbeitslosigkeit ihre Höchstziffer erreicht hatte.

### 50 Millionen-Dollar-Hilfe wegen Trockennot.

Washington, 24. Mai. Das amerikanische Bundesamt für Wohlfahrtspflege hatte unter Leitung seines Direktors, Hopkins, in den letzten zwei Tagen Besprechungen mit Abordnungen aus sechs Staaten. Die An-

ordnungen schilderten eingehend die Notlage der Landwirtschaft dieser Staaten infolge andauernder Trockenheit. Die Bundesregierung hat daraufhin eine große Hilfsaktion für diese Gebiete angekündigt. So plane die landwirtschaftliche Ausgleichsbehörde Viehanläufe. Das Vieh soll zu Konserven für die Wohlfahrtsämter verarbeitet werden. Außerdem werde das Bundesamt für Wohlfahrtspflege in den Dürregebieten unentgeltlich das Getreide und Futtermittel verteilen lassen. Das Programm werde zu seiner Durchführung über 50 Millionen Dollar erfordern.

### Kommunistischer Neger verurteilt.

Er trat für die Errichtung eines Negerstaates ein.

Atlanta (Georgia), 24. Mai. Der oberste Gerichtshof verurteilte in der Revisionsverhandlung der Neger Angelo Herndon wegen Aufreizung zum Aufbruch zu 20 Jahren Zuchthaus unter Zuhilfenahme mildernden Umstandes. Der Neger hatte kommunistische Flugblätter verteilt, in denen Propaganda für die Errichtung eines Negerstaates im Süden der Vereinigten Staaten gemacht worden war. Der Negerstaat sollte von den Vereinigten Staaten abgetrennt werden.

### Große Korruptionsaffäre in Kiew.

Kiew, 24. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf Veranlassung des obersten Staatsanwalts Kulow, des Chefs der OGPU, Jagoda, und des Justizkommissars Krylenko ein Ausschuß zur Untersuchung einer großen Korruptionsaffäre in Kiew eingesetzt worden. In diese Angelegenheit sind zahlreiche Staatsanwälte, Wirtschaftler und OGPU-Beamte verwickelt. Bisher sollen über 120 Personen verhaftet worden sein. Wie verlautet, sind auch Beamte der Konsumgenossenschaften, des Verkehrskommissariats und der Staatsorgane, die mit der Lebensmittelverteilung betraut waren, in die Angelegenheit verwickelt.

Die Mitglieder des Sonderausschusses, die bereits in Kiew eingetroffen sind, erklärten, der Prozeß werde öffentlich stattfinden; man wolle ein Exempel statuieren, um in Zukunft solche Affären unmöglich zu machen. Die Verluste des Staates durch diese Korruptionsaffäre werden auf 2 bis 3 Millionen Rubel geschätzt. Das Ansehen der OGPU hat durch die Angelegenheit stark gelitten. Die verhafteten OGPU-Beamten werden durch ein Sondergericht der OGPU abgeurteilt werden. Ihnen droht die Todesstrafe.

### Masaryk wiedergewählt.

Prag, 24. Mai. Heute vormittags wurde zum viertenmal die Präsidentenwahl in der tschechoslowakischen Republik vorgenommen. Sie fand auf der Prager Burg statt. Staatspräsident Masaryk wurde mit erdrückender Stimmenmehrheit wiedergewählt. Für Masaryk stimmten alle parlamentarischen Vertreter der deutschen Parteien. Für den kommunistischen Kandidaten Klement Gottwald stimmten nur die 38 Abgeordneten und Senatoren der kommunistischen Partei.

Nachmittags beglückwünschten die Vertreter des Diplomatischen Korps auf der Prager Burg den Präsidenten Masaryk zu seiner Wiederwahl. Der Gesandte des Deutschen Reiches, Dr. Koch, der die Funktion des Vornes des Diplomatischen Korps versieht, richtete an den Präsidenten eine Ansprache, in der er auf die unermüdblichen Bemühungen Masaryks um das Glück und die Wohlfahrt seines Volkes und auf die Früchte dieser ununterbrochenen und uneigennütigen Arbeit, die den Blicken der ganzen Welt offenbar sei, hinwies. Präsident Masaryk dankte für diesen Beweis der Sympathie der beglaubigten Vertreter der fremden Staaten. Er versprach in der Innenpolitik für die Zusammenarbeit der einzelnen sozialen Klassen und in der Außenpolitik für eine friedliche und freundschaftliche Zusammenarbeit mit allen Völkern ohne Unterschied zu wirken.

### Beck bei Pilsudski.

Vor der Genfreise des Außenministers.

Außenminister Beck fährt am 27. Mai nach Genf, wo Dienstag, den 29. Mai, die Abrüstungskonferenz ihre Beratungen wieder aufnehmen wird.

Wie eine Warschauer Zeitung meldet, wurde Minister Beck vorgestern vom Marschall Pilsudski empfangen, der mit dem Außenminister im Generalinspektorat der polnischen Armee eine anderthalbstündige Unterredung hatte. Sicher war das Thema: Genf.

### Um den Minderheitenchutz.

Der polnische Antrag für Genf.

Der polnische Antrag an den Völkerbund für die Verallgemeinerung der Minderheitenschutzrechte, die bisher nur einige wenige Staaten, darunter Polen, verpflichtet, ist auf die Tagesordnung der nächsten Bundesausschussversammlung gestellt worden, die am 10. September in Genf zusammentreten wird. Der Antrag ist bekanntlich bereits am 10. April vom polnischen Vertreter in Genf eingebracht worden. Die Diskussion darüber dürfte zu einem politischen Ereignis werden, das erhebliche Folgewirkungen haben kann.

Bekanntlich stellten sich die großen europäischen Weststaaten England, Frankreich und Italien derartigen Anregungen gegenüber bisher immer ablehnend, da sie keine internationale Kontrolle ihrer eigenen Minderheitenpolitik zulassen wollten. Unterstützung fand der polnische Gedanke schon seit Jahren von Seiten der Deutschen Reiches, das aber nun nicht mehr in Genf vertreten ist. Die Warschauer Regierungspresse hat bereits wiederholt angedeutet, daß Polen für den Fall, daß sein Antrag nicht angenommen wird, die Forderung daraus ziehen will, auch die Geltung seiner eigenen Minderheitenschutzverpflichtungen von 1919 unter dem Gesichtspunkt der Gleichheit aller Völkerbundsmitglieder in Frage zu stellen. Das hat aber, wie Außenminister Beck in Laufe der letzten Parlamentssession feststellte, nichts mit der Frage der weiteren Geltung von zweiseitigen speziellen Minderheitenschutzverträgen, des Genfer Vertrages über Oberschlesien vom Jahre 1921, zu tun. Immerhin haben auch die allgemeinen Minderheitenschutzverträge von 1919 für die Behandlung gewisser Beschwerden auch der deutschen Minderheit eine rechtlich nicht unerhebliche Rolle gespielt.

### Umtliche Arbeitslosigkeit.

Am 19. Mai 1934 waren auf dem Gebiete des polnischen Staates 335 835 Arbeitslose in den staatlichen Arbeitsvermittlungsbüros des Arbeitslosenfonds registriert.

# 120 000 Kriegsgefallene in den Jahren 1932-34

## Eine Statistik des Völkerbundes. — Vier Erdteile in Flammen.

Zuverlässigen Informationen aus den statistischen Büros des Völkerbundes zufolge, sind in den letzten 30 Monaten, also von Anfang 1932 bis ungefähr heute, 120 000 Menschen als Opfer der Kriege, die in dieser Zeit in vielen Teilen der Welt geführt worden sind, auf den Schlachtfeldern geblieben. Das bedeutet ein monatliches Mittel von etwa 4000 toten Soldaten.

### Der chinesischn-japanische Krieg

und der bolivianisch-paraguayische Streit haben dabei die meisten Opfer gefordert. Die offiziellen Verlustziffern sind zwar nie bekannt geworden, doch ist man in der Lage, die Verluste ziemlich genau schätzen zu können. Von der Gesamtzahl von 120 000 Kriegsgefallenen wären demnach rund vier Fünftel, also annähernd 100 000 Opfer allein auf das Konto dieser beiden Kriegereignisse zu setzen.

Nach chinesischen Angaben, die jedoch auch keinen Anspruch auf völlige Zuverlässigkeit erheben können, sind in den monatelangen Kämpfen der Chinesen mit den Japanern um die Mandschurei an 50 000 Soldaten gefallen. Es handelt sich dabei um die Verluste auf dem Schlachtfeld. Die Zahl der Opfer, die außerdem in den Wirren und durch Krankheit oder Seuchen umgekommen sind, ist unbekannt, dürfte aber mindestens die gleiche Höhe erreichen.

Merkwürdigerweise haben auch die Japaner bisher offiziell nicht bekanntgegeben, wieviele ihrer Landsleute auf den chinesischen Schlachtfeldern den Tod gefunden haben. Nun sind die Verluste der Japaner bestimmt wesentlich geringer anzusehen, als die der chinesischen Armeen, aber immerhin greift man wohl nicht zu hoch, wenn man diesen Gesamtverlust auf 15 000 bis 20 000 Mann beziffert.

Im Chaco, in dem heftigstrittenen südamerikanischen Urwaldgebiet, in dem seit Jahren zwischen Bolivien und

Paraguay ein erbitterter Krieg tobt, sollen bisher an 30 000 Soldaten auf dem Schlachtfeld geblieben sein. Neben diesen Kriegsschauplätzen im Fernen Osten und in Südamerika treten dann noch eine ganze Menge von Unruherheerden in den verschiedensten Gegenden der Welt hinzu. Man denke dabei nur an die fortbauenden Kämpfe in Marokko, die auch in den letzten beiden Jahren ohne Unterbrechung angehalten haben, an das kriegerische Tuf und Ab im Strafgebiet und nun neuerdings auch noch auf der arabischen Halbinsel.

### Aussichten für die Zukunft . . .

Sieht nun wenigstens die Zukunft besser aus? Wenn man ehrlich ist, kann man das wohl kaum behaupten, denn auch im gegenwärtigen Augenblick glimmt noch überall das Feuer unter der Wiehe und kann täglich und stündlich zu hellen Flammen auflodern. Im Chaco herrscht zwar zur Zeit eine Art Waffenruhe, aber niemand kann dafür Gewähr leisten, daß das Gemetzel nicht morgen schon wieder anhebt. Das Gleiche gilt in bezug auf die Lage im Fernen Osten, die nach wie vor bedrohlich bleibt, denn offensichtlich ist der japanische Ausdehnungsdrang noch lange nicht gestillt, und die jetzige Ruhe ist nichts anderes als die Vorbereitung zu neuen kriegerischen Unternehmungen von seiten der japanischen Politik. Auch an den Ufern des Roten Meeres ist die Situation noch völlig ungeklärt. Nicht besser steht es in Afrika aus, wo die Franzosen mit den kriegerischen Stämmen des Atlas noch manche harte Nuß zu knacken haben werden. Auch die Negerrepublik von Liberia steht vor großen Gefahren, verursacht durch Einfälle und Bedrohungen des Eingeborenenstammes der Kro. Gleichzeitig ist drüben in Südamerika ein neuer Kriegsschauplatz im Entstehen begriffen, da sich auch Kolumbien und Peru über Lätizia nicht einigen können und zu den Waffen greifen wollen . . .

## Bergmassen verschüttet Dörfer.

### Vermutlich 250 Tote.

Hongkong, 24. Mai. In der Provinz Kwantung ereignete sich ein riesiger Erdbeben, der eine große Anzahl von Dörfern verschüttete. Man rechnet mit 250 Toten.

Die abstürzenden Bergmassen überschütteten nicht nur 12 Dörfer, sondern auch einen Fluß, der aus seinen Ufern trat. Aus dem Berg sprang zudem noch ein ungeheurer Wasserfall hervor, der wahrscheinlich aus einem unterirdischen See hervordrang. Die Überschwemmung vergrößerte noch das Unglück des Bergstufes.

### Selbstmord verursacht Gasexplosion.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich am Donnerstag vormittag in der französischen Domanienschule in Dudweiler eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuldige Wagner wurde gegen halb 4 Uhr früh wach. Er stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pförtnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer und auch einige Türen wurden eingebrückt. Wagner lief, am ganzen Körper brennend, aus dem Pförtnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gasbrenn abdrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen. Der Schuldige ist seinen

Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frau war nach den Feststellungen der Ärzte bereits vor der Operation an Gasvergiftung gestorben. Der Schuldiener konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

### Hundert Hunde verbrannt.

Ein furchtbarer Brand wütete in einer großen Hundezüchterei in Kopenhagen am Südhafen, in der 250 Hunde untergebracht waren. Nach Mitternacht brach in den Ställen Feuer aus; in wenigen Minuten standen die Räume in hellen Flammen. Der Besitzer flüchtete mit Frau und Kind im Nachhemd auf die Straße, da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Als ein großes Aufgebot von Feuerwehr erschien, scholl den Mannschaften schon strahlenweit das furchtbare Bellen der eingesperrten Hunde entgegen. Polizei und Feuerwehr drangen in die verqualmten Ställe ein und holten die schreienden Tiere aus dem Feuer. 100 Hunde kamen in den Flammen um. Von den geretteten 150 Hunden haben viele Brandwunden erlitten. Während die Feuerwehr die Löscharbeiten durchführte, ging die Polizei auf Jagd aus; in den benachbarten Straßen liefen die heulenden Hunde umher, und es war schwierig, die aufgeregten Tiere zu beruhigen. Fünfzig kleinere Hunde haben schwere Rauchvergiftungen erlitten. Der Schaden ist sehr erheblich.

### Die Saar ist deutsch!

#### Wie eine französische Reisegesellschaft in Saarlouis empfangen wurde.

Saarlouis, 24. Mai. Die Bevölkerung der Stadt Saarlouis hat einer Reisegesellschaft französischer Ausflügler in Stärke von etwa 50 Personen, die zum größten Teil aus Studenten bestand, in den Nachmittagsstunden des Mittwoch einen Empfang bereitet, der ihnen zweifellos noch länger in den Ohren klingen wird. Mit 2 Autobussen der französischen Grubenverwaltung kamen die Herrschaften auf dem Marktplatz an, wo ihnen der Reiseführer in französischer Sprache kurz die Geschichte der Stadt Saarlouis erläuterte. Seine Rede gipfelte in der Feststellung „Die Saar war, ist und bleibt französisch“. Der ungewohnte Besuch hatte eine große Anzahl von Saarlouisern angelockt. Ein zufällig anwesender deutscher Student überlegte die Worte des Franzosen, worauf die Bevölkerung die Reisegesellschaft über ihre deutsche Gesinnung keinen Augenblick im Zweifel ließ. Die Franzosen begaben sich darauf in ein Restaurant zum Mittagessen. Hunderte von Menschen hatten sich rasch vor dem Hause gesammelt. Eine Musikkapelle holte ihre Instrumente herbei und veranstaltete ein „vaterländisches Plakonzert“. Ein riesiges Schriftdruckband trug die Aufschrift: „Die Saar bleibt deutsch“. Diese imvorbereitete nationale Kund-

gebung der treudeutschen Saarlouisler mußte den Franzosen gehörig den Appetit verderben haben, denn sie verschwanden so rasch wie möglich in einem Kraftwagen in Richtung Kraulauern und bezogen dort schließlich auf der Straße Duhamel Quartier. Bei der Abfahrt der Autobusse schmetterte die Kapelle unter dem Grinsen der Bevölkerung „Maß i denn, maß i denn zum Städtele hinaus“.

### Die Gewerkschafts-Internationale tagt.

Das Büro der Gewerkschafts-Internationale ist in Paris zusammengetreten. Es wurde über ein Hilfswort zugunsten der deutschen Flüchtlinge beraten und eine Intervention bei dem zuständigen Oberkommisariat des Völkerbundes beschlossen. Außerdem hat das Büro die Tagesordnung des am 27. August in Wemmouth in England stattfindenden Gewerkschaftskongresses festgelegt.

### Frau von Berg hingerichtet.

Strasbourg, 24. Mai. Die Straßburger „La République“ meldet aus Berlin, daß die Gattin des Chefingenieurs der AEG-Berlin, Frau von Berg, die kürzlich wegen Spionage zugunsten Polens verurteilt wurde, dieser Tage in Berlin hingerichtet wurde.

### Kardinal Faulhaber in Rom.

Rom, 24. Mai. Der Münchener Kardinal Faulhaber, der durch seine in verschiedenen Bezirken Deutschlands beschlagene Broschüre gegen den Germanenkult in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zwischen der katholischen Kirche und der Hitlerregierung gerückt ist, hat sich gegenwärtig in Rom auf. Er wurde vom Papst in Audienz empfangen.

Seit Hitlers Machtantritt ist es das erste Mal, daß der Papst Gelegenheit hat, sich von einem in Deutschland lebenden hohen Würdenträger der katholischen Kirche über die Lage im „dritten Reich“ persönlich unterrichten zu lassen. Man mißt dem Besuch Faulhabers besonders die halb große Bedeutung bei.

### Deutsche Pastoren wirken in der Schweiz.

Mehrere aus Deutschland ausgewanderte evangelische Pastoren haben um Verwendung im Dienste der protestantischen Landeskirche des Kantons Bern in der Schweiz nachgesucht. Bisher wurden drei bernische Pfarreien mit Emigranten neu besetzt.

### Sittaulischer Pastor verbannt.

Kowno, 24. Mai. Der evangelisch-lutherische Pastor von Georgenburg, Stanat, wurde auf Verfügung des Kriegskommandanten vom 22. Mai für die Dauer des Kriegszustandes nach dem Kreise Mazeikiai verbannt. Die Gemeinde hat daraufhin beschlossen, die Kirche zu schließen. Die Verbannung wird damit begründet, daß Stanat angeblich einen Teil der Gemeinde gegen den anderen aufgebracht habe.

### Nazi-Minderheit in den Betrieben.

Aus allen Teilen Deutschlands werden weitere Resultate der „Vertrauensratswahlen“ bekannt, die die große Niederlage der Nationalsozialisten bestätigen. Wir können heute folgende Ergebnisse verzeichnen:

Wasserwerke der Stadt Gelsenkirchen: 82 Stimmberechtigte, 17 für, 65 gegen die Naziliste oder Stimmenthaltung;

Gottfried Hagen, Köln: 670 Stimmberechtigte, 296 für, 440 gegen die Naziliste;

Festen & Guilleaume, Köln-Mühlheim: 1970 Stimmberechtigte, 948 für, 1022 gegen die Naziliste;

Oberwerke, Stettin: 1000 Wahlberechtigte, 450 für, 550 gegen die Naziliste;

Atlas-Werke (Werft), Bremen: 989 Stimmberechtigte, 333 für, 656 gegen die Naziliste;

Chemiebetrieb Beiersdorf, Hamburg (der viele Frauen beschäftigt): 1004 Stimmberechtigte, 492 gegen die Naziliste;

Hansa-Tapetenfabrik, Hamburg: 429 Stimmberechtigte, 91 für, 340 gegen die Naziliste.

### Das bewährte mittelalterliche Strafmittel.

#### Wie es modernisiert wird.

Wir lesen in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“: „Das bewährte mittelalterliche Strafmittel, der Pranger, lebt in unserer Zeit modernisiert wieder auf: als Namenveröffentlichung in Zeitungen. So werden in Augsburg und Umgebung die Namen aller Betrunknen, die öffentlich auffallen, in den Zeitungen genannt. Dieselbe Methode wendet ein Landkreis Hessens an, wo die sich abfällig über behördliche Maßnahmen äußern den als „Blöhmäule“ gebrandmarkt werden.“

### Jubelnde Freude über Habsburger-Ankunft.

Wien, 24. Mai. Der über 70 Jahre alte Erzherzog Eugen, der Neffe des Kaisers Franz Joseph, ist nach 15jährigem Aufenthalt in Basel mit Genehmigung der Dollfuß-Regierung Donnerstag vormittag in Wien eingetroffen.

Der Habsburger wurde vom Landesverteidigungsminister Fürst Schönburg-Hartenstein am Bahnhof mit einer Ansprache begrüßt, aus der hervorzuheben ist: „Bon ganzem Herzen heißt heute ganz Oesterreich Eure Kaiserliche Hoheit in der Heimat willkommen. Mit jubelnder Freude sehen besonders wir alten Kriegssoldaten ihren verehrten und geliebten Feldmarschall wieder. Eure Kaiserliche Hoheit glückliche Rückkehr soll uns am heutigen Tage ein Symbol bedeuten, daß in dem erneuten Vaterland Oesterreich alle Ungerechtigkeiten getilgt und wieder gutgemacht werden sollen.“

Sodann entbot der Landesverteidigungsminister dem herzlichsten Willkommensgruß des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß.

### Alfons will Weibtmann bleiben.

Madrid, 24. Mai. Wie in maßgebenden Kreisen erklärt wird, teilte der ehemalige König Alfons XIII. von Spanien den spanischen Monarchisten mit, daß er jetzt entschlossen sei, den Thron von Spanien nicht zu bestreiten, selbst wenn in Spanien die Monarchie wieder erneuert werden sollte. Er empfehle ihnen, sich auf seinen 21jährigen Sohn Don Juan als Präkandidaten auf den spanischen Thron zu einigen.

Tagesneuigkeiten.

Die Organisierung des Volksschulwesens im Jahre 1934.

Das Inspektorat für Volksschulen hat bereits den eingehenden Plan der Organisierung des Volksschulwesens für das Jahr 1934/35 ausgearbeitet. Die Organisation stützt sich in erster Linie auf den Zu- und Abgang der Schulkinder.

Die Aushebung des Jahrgangs 1913.

Morgen, Sonnabend, 8 Uhr morgens, haben sich bei der Aushebungskommission Nr. 1 (Petrikauer Straße 89) die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 5. Polizeikommissariats in Łódź einzufinden, deren Namen mit dem Buchstaben S beginnen.

Anordnung bezüglich des Verhaltens der Fahrzeugführer.

Die Sicherheitsabteilung der Łództer Stadtpolizei hat an die ihr unterstellten Organe eine wichtige Verfügung bezüglich des Verhaltens der Fahrzeugführer auf dem Fahrweg erlassen.

Flammen um Margot ROMAN VON ANNY VON PANHUYS.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Wenn er nun eines Tages verschwinden würde auf Nimmerwiedersehen, war sie bestimmt nicht reicher als an dem Tage, wo sie das Nonnenhaus verlassen hatte.

Ihr war heiß, der Kopf schmerzte sie; sie rang sich zu einem Entschluß durch.

Fred von Lindner hatte ihr als Lebensregel eingeprägt: Man muß, wenn man zu etwas kommen will, immer zuerst an sich selbst denken und keine Glückschance vorbeigehen lassen!

Sie blickte sich im Besitz der Kofferschlüssel, und ganz unten aus Fred von Lindners Koffer nahm sie ein Bündchen. Es enthielt den Schmuck und die noch unangegriffene Summe, die Fred Lindner durch Heiratschwindel Ludwiga Heidener abgenommen hatte.

Mit dem unauffälligen kleinen Paket und ihrem Handtäschchen verließ Betty den Gasthof am Groten Markt.

„Wenn mein Bruder eher zurückkommen sollte als ich,“

Sie ihm, bitte, ich sei nur zum Friseur gegangen.“

bahnhaltestellen und an Wagenkreuzungen ist die Fahrt bis zu dem Tempo des menschlichen Schrittes zu verlangsamen und nötigenfalls anzuhalten.

Die Bauarbeiter sollen die Ziegelfabrik unterstützen.

Der Streik der Ziegeleiarbeiter nimmt mit jedem Tage schärfere Formen an, da beide Teile unnachgiebig sind. Die Ziegeleiarbeiter verlangen bekanntlich 9 Złoty für die Herstellung eines Tausends Ziegel, während die Ziegeleibesitzer 7,20 Złoty bieten.

Wie wird gewählt?

Ratschläge und Erleuterungen für die Wähler.

Da die neue Wahlordnung eine ganze Reihe von Vorschriften ändert, tut es not, sich mit ihnen gut bekanntzumachen, damit die abgegebenen Stimmen nicht für ungültig erklärt werden können.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein. Auf ihnen muß die Nummer oder der Name der Liste und die Namen der Kandidaten stehen, auf die der Wähler seine Stimme abgibt.

Unsere Wähler erhalten von uns gedruckte Stimmzettel, die vorchriftsmäßig und daher auch gültig sind, und es ist das beste, diese Stimmzettel zu verwenden.

Jeder Wähler verfügt über so viele Stimmen wie Stadtverordnete in seinem Wahlbezirk gewählt werden, d. h. nicht, daß er so viele Zettel abgibt, sondern daß er, wenn z. B. in einem Bezirk 6 Stadtverordnete gewählt werden, die Namen von 6 Kandidaten ein und derselben Liste auf seinen Zettel schreiben kann oder auch 6mal den Namen ein und desselben Kandidaten.

Es sei nochmals daran erinnert, die gedruckten Stimmzettel zu gebrauchen, um die Stimmen durch falsche Ausschüttung des Stimmzettels nicht verlorengehen zu lassen. Diese Stimmzettel wurden in manchen Bezirken den Wählern schon zugestellt.

Im Wahllokal angelangt, nennt der Wähler der Wahlkommission seinen Namen und Adresse. Die Kommission prüft nach, ob der Wähler im Verzeichnis der

Das große Los in Łódź gefallen.

Gestern ist bekanntlich in der 4. Klasse der 29. polnischen Staatslotterie der Hauptgewinn von 1 Million Złoty auf die Nummer 30 290 gefallen, die von einer kleinen Kollektur verkauft worden war.

Eine Nand-Sleiche in der Senkgrube.

Beim Leeren der Senkgrube im Hause Bilubskit 9 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlicher Geschlechts gefunden.

Wähler enthalten ist. Ist das der Fall, so erhält er einen Briefumschlag. In diesen Briefumschlag tut der Wähler seinen Stimmzettel, schließt ihn und übergibt ihn dem Vorsitzenden der Wahlkommission, der den Briefumschlag in Anwesenheit des Wählers in die Urne zu werfen hat.

Der Vorsitzende oder sein Stellvertreter haben das Recht, von dem Wähler einen Personalausweis zu verlangen. Als Personalausweis wird angesehen: der Paß, Taufschein, das Krankenassenbuch, der Militärausweis, eine Bescheinigung des Hausbesizers usw.

Um 7 Uhr abends wird das Wahllokal geschlossen. Von diesem Augenblick an können nur noch diejenigen Wähler ihre Stimmen abgeben, die sich vor Schließung des Wahlraums in ihm befunden haben.

Das Wahlgesetz sieht vor, daß solche Stimmzettel als ungültig betrachtet werden, die von anderer Farbe als weiß sind, die unleserlich beschrieben sind, weiter — Zettel, die die Namen von Kandidaten verschiedener Listen enthalten, Stimmzettel, die nur den Namen oder die Nummer der Liste enthalten und keinen einzigen Namen eines Kandidaten. Das Durchstreichen des Namens eines Kandidaten und Ersetzen durch einen anderen Namen von derselben Liste ist gestattet.

Wir bitten unsere Wähler, sich im Falle von Zweifeln an die erwähnten Beratungsstellen zu wenden.

kaum aber hatte sie ein paar Straßen durchlaufen, da nahm sie eine Taxe und ließ sich zum Bahnhof fahren. Ihr erstes Ziel sollte Rotterdam sein, und nachdem sie sich dort elegant eingekleidet hatte, wollte sie zurück nach Deutschland. Ihr Paß hatte sie bei sich. Den Schmuck und das Geld wollte sie vor der Grenze gut in ihren Kleidern verbergen.

Als sie schon im Zug saß, kam Fred von Lindner in ausgezeichneter Stimmung in dem kleinen Gasthof an. Er wunderte sich, daß Betty fortgegangen war; aber er empfand noch keinen Argwohn. Da sah er, daß ihr Hut und ihre kleine Handtasche weg waren, und dachte, sie ließe wahrscheinlich in der Stadt umher und spielte die Getränke, weil er sie am Morgen ein bißchen raub behandeln habe.

„Herr Bauer, ich sollte Ihnen von Ihrer Schwester bestellen, sie sei nur zum Friseur.“

Lindner verstand Holländisch, nicht: „Ich danke schön!“ Der andere erwiderte: „Keine Ursache, Herr Bauer!“ und entfernte sich wieder.

Er war einer von den Wirten, die sich selbst viel um ihre Gäste kümmern müssen, weil sie nur wenig Personal halten können.

Fred von Lindner zog eine deutsche Zeitung aus der Tasche, die er unterwegs gekauft hatte, und vertiefte sich hinein. Er merkte dabei kaum, wie die Zeit verging. Endlich aber, als er Hunger verspürte, fiel ihm doch auf, daß Betty lange ausblieb. Ihn durchzuckte flüchtig der Gedanke, ob sie sich vielleicht so getränkt gefühlt, daß sie ihn verlassen hatte.

Mit einem Male wurde sein Blick starr. Zum Teufel, was bedeutete denn das? Der kleine Schlüsselbund, den Betty aufzubewahren pflegte, lag ja da ganz offen auf seinem Nachttisch?

„Leichsinniges Frauenzimmer!“ brummte er und steckte die Schlüssel ein. Wie konnte die Gans nur die Schlüssel liegen lassen und so lange weggehen! Jeder hätte inzwischen an seinen Koffer herangefommt. Das viele Geld befand sich darin und auch der Schmuck. Er würde ihr gehörig seine Meinung sagen, wenn sie kam.

Er holte den Schlüsselbund wieder aus der Tasche. Ein quälender, alarmierender Gedanke war mit einem Male in ihm erwacht und betäubte ihn fast. Er schalt sich selbst, weil er überstürzte Erregung empfand, die ihn steif und ungelent machte. Fast hätte er den kleinen Schlüssel nicht ins Schloß des Koffers gebracht, so ungeschickt waren seine sonst so klintgen Finger.

Er schlug den Kofferdeckel zurück und atmete tief auf. Alles lag so ordentlich in dem Behälter, daß seine Angst zurückblieb. Dennoch zitterten seine Hände, als er dorthin sah, wo er die Werte aufgehob.

Mit einem unartikulierten Laut zog er die Hand zurück und warf dann alle Sachen, die er immer so sorgfältig über die verborgenen Schätze zu legen pflegte, zu Boden. Seine Augen bestätigten ihm, was seine Finger schon gefühlt hatten: das Bündchen mit den Geldscheinen und der Schmuck fehlte.

Nun wußte er ganz bestimmt, Betty würde niemals wiederkommen, und seine Robeit ihr gegenüber kostete ihn ein Vermögen.

„Kanaille! Verdammte Kanaille!“ fluchte er; grenzenlose Wut raubte ihm fast die Besinnung. Niemals hätte er Derartiges für möglich gehalten. Er hatte Betty abschütteln wollen und war nun selbst auf sehr einfache und raffinierte Weise von ihr abgeschüttelt worden.

Er holte seine Brieftasche hervor. Dreihundert Gulden besaß er noch, also sehr wenig, und er würde nach Paris gelangen können, um dort wenigstens mit dem versprochenen Geld zu erwarten



offen wurde. Es erwies sich, daß jemand eine Bombe unter das Kopflissen gelegt hatte...

30 Familien obdachlos geworden.

Großfeuer in Petrikau.

Vorgestern brach in der Jeruzolimski-Strasse 51 in Petrikau ein Brand aus, der in kurzer Zeit auf fünf Gebäude übersprang.

Verfälschter Raubmord in Pommerellen.

Der Täter flüchtet und begeht Selbstmord.

In dem ruhigen Städtchen Schulitz in Pommerellen ereignete sich am Sonnabend ein schweres Verbrechen...

So ging er auch in das Kolonialwarengeschäft von Franciszek Heinrich in der Kosciuszko-Strasse und fragte, ob er Kleingeld erhalten könne...

Endlich öffnete sich die Tür zum Geschäft und der Hausbesitzer Feliks Stabel, der die Hilferufe gehört hatte...

Die Polizei entdeckte bei einer Razzia in der Nähe von Schulitz an einem Baum die Leiche des Täters...

Kleiner Seitensprung.

Von Paul Palmen.

In der wohlverschlossenen Brieftasche trug Professor Mutsch sein Gehalt. Heute konnte er dem oft gehegten...

Er ging fast träumend in die Zelle des nächsten Straßenfahrsprechers und sagte der Minna — seine Frau war noch unterwegs...

Dann trat er — „Einmal in meinem Leben werde ich doch einen kleinen Seitensprung machen dürfen!“ vor sich hin monologierend...

Die Kellner musterten ihn misstrauisch, als er seinen schlächtingen Ueberrock von seinem noch schlechter sitzenden Gehrock abstrich...

Ein junges Paar in seiner Nähe sah ihn ein wenig von oben herab an, aber er warf sich stolz in die Brust...

Der Kellner nickte ein wenig freundlich, doch dann wieder misstrauisch, als wollte er sagen: Wird der das auch zahlen können?

Professor Mutsch griff nach seiner vom Gehalt gewölbten Brust und maß den Ober mit der zerfahrmeternden Waage...

Der Kellner entschwand, Professor Mutsch pustete seine

übrigens polnischer Nationalität ist, den Mord bereits vorbereitet haben. Flijakowski wurde nämlich regelmäßig am Sonnabend ausgeschickt...

Konin. Forsthüter von Holzdieben tödlich verletzt. Der 32jährige Forsthüter Michal Dworzarski aus Grodziec bei Konin stieß beim Rundgange durch sein Revier auf drei Holzdiebe...

Sport.

Der Leichtathletik-Städtetampfelodz — Warschau.

Der am Sonntag ab 9 Uhr morgens auf dem Sportplatz der Wima zum Austrag kommt, umfasst folgende Konkurrenz: Für Männer: Läufe über 100, 400, 1500 und 5000 Meter...

Vogel: USA — Polen 14:2.

Der Vorkampflampf USA — Polen, welcher in vorgestriger Nacht nach m.o.z. stattfand, endete mit einer erschütternden Niederlage der polnischen Mannschaft.

Fußballweltmeisterschaft: USA — Mexiko 4:2.

Das Vorrundenspiel um die Weltmeisterschaft zwischen USA und Mexiko, das gestern in Rom ausgetragen wurde, endete mit einem 4:2(Si)-Sieg der Amerikaner...

Neuer tschechischer Rekord im Weit sprung.

Bei den internationalen leichtathletischen Wettbewerben der Prager Slavia konnte gestern die bekannte Walsiewicz-Bezwingerin Koubek einen neuen tschechischen Rekord im Weit sprung erzielen.

Drukarnia

Ludowa w Łodzi

Petrikauer № 83 Tel. 100-99

Begründet 1921.

Führt alle Druckarbeiten auf sorgfältigste und prompt zu niedrigen Preisen aus.

Aufträge nimmt auch die „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109, entgegen.

Radio-Stimme.

Freitag, den 25. Mai.

Polen.

Lodz (1339 Hz, 224 M.)

12.05 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.33 Populäre Musik, 12.55 Nachrichten der Lodzger Industrie- und Handelskammer...

Ausland.

Königsmusterhausen (191 Hz, 1571 M.)

11.30 Für die Mutter, 12.10 Schallplatten, 15.55 Für deutsche Mädel, 16 Nachmittagskonzert, 19 Unterhaltungskonzert...

Heilsberg (1031 Hz, 291 M.)

11.30 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 15.15 Kinderfunk, 15.40 Frauenstunde, 16 Unterhaltungskonzert, 18.30 Jugendstunde...

Breslau (950 Hz, 316 M.)

11.50 Mittagskonzert, 13.35 Unterhaltungskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 18.15 Jugendfunk, 19 Unterhaltungskonzert...

Wien (592 Hz, 507 M.)

12 Mittagskonzert, 15.20 Stunde der Frau, 16.10 Schallplatten, 17.20 Lieder, 19.25 Operetten-Abend, 22.20 Schallplatten.

Prag (638 Hz, 470 M.)

12.35 Leichte Musik, 16 Orchestermusik, 17 Kammermusik, 18.20 Deutsche Sendung, 21.05 Klavierkonzert.

Brille und nahm eine der mondänen Zeitschriften zur Hand. Da plötzlich ging eine anmutige Frau durch den Raum...

Die Inhaberin? Er sah auf die Speisekarte: He Lechner, hm, wo hatte er doch diesen eigenartigen Namen schon gehört?

„Guten Abend, Herr Professor!“ „D, Sie kennen mich Gnädigste?“

„Wer kennt Sie nicht, Herr Professor, den berühmten Entdecker der Selbststrahlensysteme im Jupiterspektrum?“

Der Professor sah erstaunt auf. Gewiß, in der wissenschaftlichen Welt wußte man von seinen astronomischen Entdeckungen...

„Ich werde für Ihr Gedeih sorgen“, sagte die schlanke, blaublaugige Frau He Lechner und ging fort.

Der Kellner brachte mit betonter Eile die Suppe und schenkte sie ihm unter tiefer Verbeugung ein. Er brachte noch ergebnisvoller den Wein, danach dann den Fisch, das undefinierbare, aber köstlich bereitete Zwischengericht...

Doch langsam dämmerte es dem Professor: Was wird das kosten? Da brachte der Ober die Schale zum Händespülen. Das kostet natürlich auch etwas. Welch ein Leichtsinns, eine derartige Gaststätte aufzusuchen!

Der Professor griff ein wenig zitternd nach der Speisekarte: Wie teuer ist das Essen?

Zwei Mark fünfzig, das geht ja, aber dafür gab es doch nur drei Gänge! Er hatte fünf oder sechs gegessen, und nichts von Zigarre — er nahm die Weinkarte.

O, das muß ein Irrtum sein! Der Wein, den er trank, kostete zwanzig Mark die Flasche.

Herr Ober — Herr Ober!

Der Kellner zeigte sich nicht, aber Frau He Lechner erklammerte sich.

Ich habe das gewöhnliche Abendessen bestellt. Ich verlangte einen guten alten Wein. Natürlich zu höchstens fünf Mark, wie ihn unferne trinkt. Ich wünschte mir aber doch keine Zigarre, kein Obst —

„Ja, Herr Professor, wir haben Ihnen selbstverständlich das Abendessen gereicht, das wir ganz erlauchten Gästen, bei denen es auf ein paar Mark nicht ankommt...“

„Ach, was, erlaucht! Ich mit meinem stark gekürzten Gehalt — ist gut, Herr Ober, die Rechnung!“

Der Kellner wird nicht zu Ihnen kommen, Herr Professor Mutsch. Aber ich bin gekommen, Ihnen zu danken, daß sie mich wegen völliger Unbegabung zur rechten Zeit aus Ihrem Kolleg hinauswarfen...

„Ja, aber! O, verzeihen Sie, ich meinte das rein sachlich; ich erinnere mich jetzt dunkel, Sie konnten nicht einmal den Pythagoras beweisen.“

„Ja. Das war noch vor der deutschen Geldentwertung. Meine Eltern — sie besaßen ein großes Hotel — waren tot, ich hatte deren Vermögen geerbt und studierte. Ich glaubte, das wäre so leicht. Obwohl ich nicht dumm bin, hatte ich eben doch kein Organ für dieses Büffeln.“

„He Lechner, ja, ja, dafür büße ich nun!“ „Ich wollte Ihnen nur zeigen, daß Sie mir damals richtig geraten haben. Sie sind heute abend mein Gast gewesen.“

„Wie, nichts?“ „Nein, nein, Herr Professor!“ Sie reichte ihm ächelnd die Hand.

„Hm. Ein einziges Mal wollte ich leichtsinnig sein in meinem Leben. Und das ist mir sogar vorbeigelungen.“

Er neigte sich und küßte in einer plötzlichen ritterlichen Anwandlung die Hand seiner unbegabten Studentin. Und lächelte verächtlich. Und das war — so glaubte er nachher — doch ein kleiner Seitensprung.



# Krise und Aufstieg des Sozialismus.

## Eine geschichtliche Parallele.

In den Betrachtungen des Wiener Februar-Aufstandes kehrt der Vergleich mit der Pariser Commune von 1871 immer wieder. Trotz mancher nicht unwesentlicher Unterschiede in Ursprung und Verlauf beider revolutionärer Aktionen ist die Analogie doch zwingend, insbesondere wenn man die Wiener Februartkämpfe nicht losgelöst von der österreichischen Geschichte seit 1917, sondern als den Abschluß einer Epoche betrachtet. Dann wird deutlich, daß es sich in beiden Fällen darum handelt, daß eine noch vom Kriege her bewaffnete Arbeiterschaft im Kampf gegen eine durch den Krieg geschwächte Staatsgewalt gestanden hat. Denn die Tatsache, daß Oesterreich ein an Zahl sehr begrenztes, nicht mit allen modernen Waffen ausgerüstetes Heer hatte, ist auf die Niederlage Oesterreichs im Weltkrieg und auf das Friedensdiktat der Mächte zurückzuführen und erst durch diese Bedingungen ist der Aufstand des Schutzbundes überhaupt möglich geworden. Der Glaube, es könnte in einem voll aufgerüsteten Lande der allgemeinen Wehrpflicht und unbeschränkter Reserven, in einem der Siegerstaaten, eine ähnliche Aktion, wie die des Schutzbundes geben, ist eine ganz gefährliche Illusion. Allerdings lag zwischen den Niederlagen des bürgerlichen Frankreich und der Commune nur eine Zeitspanne von sechs Wochen, der Feind stand noch im Lande (— was übrigens der Bourgeoisie zuzunehmen kam —), während in Oesterreich zwischen Friedensschluß und Revolte volle 15 Jahre liegen. Das hat den Zusammenhang dem Beobachter unendlich gemacht oder ganz verdeckt, es hat als Faktum die Chancen der österreichischen Revolutionäre stark gemindert.

Von dem Vergleich der Commune mit der Wiener Revolte gelangen wir bei der Prüfung der Situation aber zu einer sehr furchtbaren geschichtlichen Parallele. Nicht nur die beiden Aktionen, auch die ganze Weltlage des Sozialismus nach 1871 ist der von 1934 in vielen Punkten ähnlich.

Der Schwerpunkt der sozialistischen Bewegung lag bis zur Commune in Frankreich, mindestens im europäischen Westen. Waren auch die französischen Sozialisten ideologisch uneinig — Blanquisten, Proudhonisten und zum geringsten Marxisten bekämpften einander oft sehr heftig — so war doch Frankreich das ökonomisch am weitesten fortgeschrittene Land des Kontinents, seine sozialen Verhältnisse schienen reif für eine selbständige Aktion der Arbeiter, und der wachsende Widerwille der Bourgeoisie gegen die Diktatur Napoleons III., gegen den korrupten und bigotten Charakter des zweiten Kaiserreichs überhaupt, ließ die Marx-Engels'sche Konzeption einer sozialistischen Revolution im Gefolge der bürgerlichen gerade in Frankreich bis 1871 berechtigt erscheinen. Die Commune bewies, daß sie tatsächlich berechtigt war. Erst als die französische Bourgeoisie ihre eigene Republik aufgerichtet hatte, schwanden in Frankreich die Voraussetzungen einer bürgerlichen Revolution.

Mit der Niederlage der Commune erleidet die gesamte französische Arbeiterbewegung einen Stoß, von dem sie sich nur langsam und in Jahrzehnten zu erholen vermochte. Die Metzereien der Versailler, die Deportationen und Entlassungen beraubten das französische Proletariat seiner Köpfe und seiner Offiziere.

In der Epoche von 1890 bis 1894 lag — von dem Zwischenpiel der ersten Labour-Regierung und der Konzentration der Internationale in London abgesehen — der Schwerpunkt der Arbeiterbewegung in Mitteleuropa. Die Niederwerfung der deutschen Arbeiterbewegung, die unglücklichen Kämpfe der Schutzbündler haben die Internationale an einem entscheidenden Punkt getroffen, nicht anders als 1871 die Niederlage der Commune.

Der Mißerfolg der Pariser Arbeiter erschien vielen Sozialisten als das Ende der Bewegung überhaupt. Er wurde von der Bourgeoisie als endgültige Vernichtung der proletarischen Revolution gedeutet, als der Zusammenbruch der marxistischen Internationale begrüßt. An der Commune suchte man — indem man ihr wahnstimmige Greuelthaten nachsagte, die sie nie begangen hat, und die Greuel der Ordnungsbefehle, die Untaten des Regimes Thiers-Gallifet verschwieg — die „Untermenschlichkeit“ der proletarischen Revolution, zugleich auch die Undurchführbarkeit der Sozialismus, der „Gleichmacherei“ zu erweisen. Wer denkt da nicht an die satirische Kampagne gegen den Marxismus, gegen das „Untermenschentum“ und an den kläglichen, aber gefährlichen Versuch, die Liquidation des wirtschaftlichen Liberalismus als den Zusammenbruch des Sozialismus hinzustellen! Gerade die radikalsten Bourgeois nahmen in der Verleumdung der Commune das Maul ganz voll. Man lese Johannes Scherr's Pamphlet „Das rote Quartal“ und man wird entdecken, daß der Stil der Göbbels-Presse nicht ganz so originell ist, wie man heute oft glaubt! So schien nach 1871 für Freund und Feind das Ende des Sozialismus so gut wie besiegelt, sein Wiederaufleben mehr ein Wunschtraum als eine begründete Hoffnung.

Es braucht nicht erst anzugeführt zu werden, daß 1934 in Mitteleuropa als Folge der Niederlagen des Sozialismus ähnliche Auffassungen verbreitet sind.

1873 brach mit dem Wiener Börsensturz eine lange Depression über die kapitalistische Wirtschaft herein. Sie war, insbesondere für die österreichische Arbeiterbewegung,

von verheerenden Folgen begleitet. Die Ende der sechziger Jahre schon sehr selbstbewusste Arbeiterschaft gab die Einheit ihrer Organisationen preis, zerfleichte sich im Richtungskampf der Gemäßigten und der Radikalen. Männer, wie Hypolit, Tauschnitzky oder Most verloren sich in religiösen Spielereien oder in übelstem Putschismus, Spitzerei verjüngte die Bewegung.

Die Depressionsbewegung dauerte bis in die neunziger Jahre an, doch machte sich schon Ende der achtziger Jahre eine Wirtschaftsbelebung fühlbar, die wesentlich dazu beitrug, die Arbeiterbewegung wieder leistungsfähiger zu machen. Nach den Konflikten zwischen deutschen und französischen Sozialisten, dem Kampf mit Bakunin und im Zusammenhang mit der allgemeinen Krise des Sozialismus löste sich die Erste Internationale in den siebziger Jahren auf. Für den Zeitgenossen schien es das Ende des Sozialismus schlechthin zu sein.

Nur in einem Lande ging die sozialistische Bewegung ungeachtet des Zusammenbruchs in Frankreich, der Krise in Oesterreich, der Auflösung der Internationale, den Weg eines siegreichen Aufstiegs: in Deutschland. Hier wurde der Lassaleanismus organisatorisch liquidiert, es entstand eine einheitliche und straffe sozialdemokratische Partei, und auch das Sozialistengesetz vermochte ihren Siegeslauf nicht anzuhalten. Wieder also eine merkwürdige Parallele. Wie in den siebziger Jahren die deutsche, so hat in dieser Krise die englische Bewegung an der allgemeinen Erschütterung keinen Anteil.

Man muß nun betonen, daß die Analogie nicht schematisch fortgesetzt werden darf. Beim Zusammenbruch der Ersten Internationale ging es nicht um Massenorganisationen, nicht um den Verlust gewaltiger Vermögen der Arbeiterbewegung, nicht um die Einbuße staatlicher und gesellschaftlicher Machtpositionen. Die kapitalistische Krise, von deren Hintergrund sich die des Sozialismus abhebt, wurde durch die große Expansion des europäischen Kapitalismus in den achtziger und neunziger Jahren überwunden, die Chancen des europäischen Kapitalismus auf Expansion und Ueberwindung der Krise sind heute jedenfalls nicht sichtbar und wahrscheinlich ganz gering. Immerhin bleibt die auffallende Parallellität zwischen der Weltlage des Sozialismus in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und der von 1934 beachtenswert.

Welche Anwendungen aber können wir aus dieser

Erkenntnis ziehen? Mit der bloßen Feststellung, daß aus jener Krise ein Ausweg gefunden wurde, daß die Arbeiterbewegung nach den Erschütterungen der siebziger Jahre einen ungehörten Aufstieg erlebte, ist uns wohl eine Hoffnung, aber keine Waffe an die Hand gegeben.

Marx und Engels haben um 1872 begonnen, die neu-geschaffene europäische Situation dialektisch zu durchdenken, den Prozeß der „Selbstverständigung der Zeit über ihre Probleme“, die der Sozialismus sein will und soll, in Angriff zu nehmen und das revolutionäre Bewußtsein der Arbeiterklasse entsprechend dem geänderten gesellschaftlichen Sein umzuformen. Sie erkannten, daß die Arbeiterbewegung nach dem Abschluß der bürgerlichen Revolution und der sie begleitenden Kriege nicht mehr die Strategie verfolgen könne, von der die Erste Internationale ausging. Sie sahen nun erst in dem Bakuninismus, der bis dahin eine putschistische Verirrung war, eine wirkliche Katastrophe und machten reinen Tisch mit ihm. Sie opferten die Existenz der Internationale selbst, damit nicht das Rudiment, der organisatorische und ideologische Trümmerhaufen einer Bewegung, die von wesentlich anderen Voraussetzungen ausging, den Weg der Arbeiterklasse zu den neuen Formen der Organisation verstopfe. Sie bekannten sich seit Gotha immer deutlicher zu diesen neuen Formen der Massenorganisation, der Ausnutzung der Begeisterung, der Tendenz zur demokratischen Gewinnung der Volksmehrheit. Kein Zufall, daß in jenem Land, das seit 1849 der eigentlichen Strategie der Ersten Internationale, der Idee des bewaffneten Aufstandes am fernsten gestanden und dank Lassalle dem Gedanken der Massenorganisation am nächsten gekommen war, in Deutschland, nun das Zentrum der neuen Internationale entsteht. So nimmt heute England am wenigsten an der Krise des liberalen Sozialismus, am stärksten an dem Aufbau der neuen Bewegung teil, weil der englische Sozialismus in seiner ganzen organisatorischen und geistigen Struktur am wenigsten mit den Formen zu tun hatte, die in Deutschland und Oesterreich liquidiert wurden. Es ist der dialektischen Leistung von Marx und Engels, die ihre eigene Früh-Ideologie überwinden haben, es ist ihrem Verständnis für die konkrete, völlig neue Situation von 1880, zu danken, daß 1889 die Zweite Internationale entstehen und ihren siegreichen Vormarsch beginnen konnte.

Die Erneuerung des Sozialismus in allen Ländern, in denen er dem Faschismus weichen mußte, ist eine Beweiskraft, in der uns die kritische Betrachtung der 70er Jahre bestärkt. Aber sie wird sich umso rascher und umso erfolgreicher vollziehen, je gründlicher wir von Marx und Engels die dialektische Methode der geistigen Erneuerung lernen.

## Aus Welt und Leben

### Mastur statt Schlangebissen.

#### Die Raube eines unbezahlten Arztes.

Daß einem Arzt mit einem Patienten auch einmal die Gebuld reizen kann, beweist ein Fall, der sich vor einiger Zeit in Budapest ereignet hat und der dann sogar zu einem Prozeß führte.

Frau A. L. hatte sich entschlossen schlank zu werden und ging daher zu einem Arzt, der ihr für diese Zwecke besonders ans Herz gelegt worden war. Die Kur war auch von Erfolg begleitet, aber Frau A. L. ging die Sache nicht rasch genug, und so machte sie denn ihrem Arzt zunächst die Hölle heiß und blieb schließlich eines Tages ganz weg, selbstverständlich ohne auch nur einen Pfennig für die bisherige Behandlung bezahlt zu haben.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist die „Schlangenhungrige“ Dame dann in der Behandlung von nicht weniger als sechs Ärzten gewesen, denen sie aber auch nur Scherereien bereitete und bei denen sie auch nicht an Bezahlung dachte. Eines Tages tauchte die unternehmungslustige Patientin nun plötzlich wieder bei ihrem ersten Arzt auf. Der war nicht gerade sehr erbaut davon, jagte jedoch kein Wort, sondern rächte sich in stillen, indem er ihr statt Injektionen zur Abmagerung, Arsenikinspritzungen machte, mit dem Erfolg, daß die Patientin in kurzer Zeit 20 Pfund zunahm. Und um diese 20 Pfund als „Erlaß“ für nicht bezahlte Rechnungen geht nun der Prozeß.

### Der Tisch aus Eis.

#### Wie ein Kopenhagener Restaurant für kühle Getränke und Speisen sorgt.

Zu einer neuartigen Lösung für die Kühhaltung von Speisen und Getränken auch während des Verzehens ist man in Kopenhagen gekommen. Dort wurde das erste Restaurant eröffnet, dessen Tische aus Schnee und Eis hergestellt sind. Nicht, daß man tropfende Eisblöcke auf den Tisch legte. Man macht so etwas heute moderner und vor allem elegant. Mit Elektrizität kann man Kälte und Wärme erzeugen. Hier leitet man den Strom in metallene Tischplatten, so daß diese eiskalt werden, und sich die Feuchtigkeit der Luft in Gestalt von Eis oder Raureif auf der Platte kristallisiert. Man serviert dazu die Getränke in Gläsern ohne Fuß, so daß sie direkt mit der tiefgekühlten Platte in Berührung kommen. Um zu verhindern,

daß den Gästen die Füße und die Hände erfroren, ist der Besuch nur im Pelzmantel möglich, hat man dem Tisch eine mit einer Isoliermasse ausgelegte Ebenholztische gegeben. Besonders an heißen Tagen hat dieses originelle Kopenhagener Restaurant einen so großen Zulauf, daß es zeitweise geschlossen ist, und nur ein halbstündiges Verbleiben gestattet wird, damit die schlangensicheren Gäste nicht allzu lange warten müssen.

### Rekordflug einer Fliegerin.

#### Amy Johnsons Rekord um 4 1/2 Tage überboten.

Die neuseeländische Fliegerin, Jean Batten, die von Anfang von der niederländischen Insel Timor nach Port Darwin in Australien gestartet war, hat den gefährlichen Flug über den Timorsee glücklich überstanden und ist 2 Uhr 50 örtlicher Zeit in Port Darwin gelandet.

Zu dem Rekordflug der neuseeländischen Fliegerin Jean Batten wird bekannt, daß die Fliegerin für ihren Flug von England nach Australien nur 15 Tage gebraucht hat, so daß der bisherige Rekord der Fliegerin Amy Johnson-Mollison um 4 1/2 Tage unterboten wurde. Die Landung in Port Darwin ging vollkommen glatt vonstatten. Die Fliegerin wird am Donnerstag nach Brisbane weiterfliegen.

#### Stundengeschwindigkeit von über 431 Kilometer.

Der französische Flieger Delmotte stellte eine neue Weltrekordleistung im Geschwindigkeitsflug über 100 Kilometer auf. Delmotte erreichte einen Stundendurchschnitt von 431,664 Kilometer. Er verbesserte damit den bisher von dem Amerikaner Edell gehaltenen Weltrekord von 428,136 Kilometer, der seit Februar 1928 bestand.

#### Dauerflug Newyork—Rom.

Dublin, 24. Mai. Die Flieger Pond und Sabelli, die, wie erinnerlich, von Newyork zu einem Dauerflug nach Rom aufgestiegen waren und in Island eine Zwischenlandung vornehmen mußten, sind nunmehr am Donnerstag 6.33 Uhr von Dublin gestartet, um ihr Endziel Rom zu erreichen. Sie hoffen die Strecke in 12 Stunden übermäßigen zu können.

Verlagsgeellschaft „Volkspreße“ m. b. G. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Ferbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck „Prasa“ Lobz, Petrikauer 101.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Dienstag, den 22. Mai, um 8 Uhr abends, unseren

# Kirchenvorsteher Hermann Schütz

in die Ewigkeit abzurufen.

Wir verlieren in dem Heimgangenen ein überaus treues und verdienstvolles Mitglied unseres Kirchenkollegiums. Durch seine allzeit bezeugte und betätigte Liebe zur St. Matthäi-Gemeinde, deren äußerer und innerer Ausbau ihm in seltener Anteilnahme stets am Herzen lag, hat er sich die Wertschätzung und Anerkennung der St. Matthäi-Gemeinde in hohem Maße erworben.

Wir werden dem Heimgangenen treuen Mitarbeiter stets ein dankbares Andenken bewahren.

Die Ueberführung der irdischen Hülle von der St. Matthäi-Kirche aus auf den alten evangelischen Friedhof findet **Sonabend um 3 Uhr nachmittags** statt.

„Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“

Ev. Johannis 11, 26.

## Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Matthäi-Gemeinde.



**Ehr. Commisverein**  
3. g. U. in Lodz.

Am Dienstag, dem 22. Mai, verstarb unser langjähriges Mitglied, Herr

### Hermann Schütz

im 55. Lebensjahre. Herr Schütz gehörte unserem Verein seit der Gründung an. Wir werden ihm ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren. **Die Bestattung.**

Die Mitglieder werden gebeten, an dem am **Sonabend, den 26. Mai, um 3 Uhr nachm.**, von der St. Matthäi-Kirche aus auf dem alten ev. Friedhof stattfindenden Bestattung recht zahlreich teilzunehmen.

### Dr. med. S. NEUMARK

Haut-, venerische und Harnkrankheiten wohnt jetzt

**Andrzejka 4 Tel. 170-50**

Empfängt von 12-2 und 6-8 Uhr abends für Frauen besonderes Wartezimmer für unbemittelte Heilanstaltspreise

### Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Rawot 7, Tel. 128-07**

Empfangsstunden: 10-12, 5-7.

### Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für **Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder**  
**zurückgekehrt**

Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm.

**Sienkiewicza 34, Tel. 146-10**

### Beierologische Heilanstalt

für venerische u. Hautkrankheiten wurde übertragen nach der **Zielona 2 (Petrikauer 47)**  
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachm. Von 11-2 u. 2-3 empfängt eine Herzgin **Konsultation 3 Bloth**

### Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. Mai

#### Fabriksbahnhof

Eintreffende Züge

- 2.15 aus Warschau und Tomaszow
- 5.25 aus Warschau und Koluschi
- 6.12 aus Koluschi (Arbeiterzug)
- 7.10 aus Krakau und Tschenschau
- 7.27 aus Koluschi (Arbeiterzug)
- 7.51 aus Koluschi (Arbeiterzug)
- 8.15 aus Koluschi
- 8.44 aus Widzew
- 9.45 aus Tomaszow, Tschenschau, Lemberg
- 10.55 aus Tomaszow
- 12.40 aus Tomaszow
- 14.25 aus Koluschi (Arbeiterzug)
- 15.45 aus Warschau
- 17.25 aus Stokwinty
- 19.33 aus Warschau, Krakau, Starzysko (Eilzug)
- 20.28 aus Warschau, an Feiertagen
- 21.22 aus Koluschi, Saisonzug
- 21.42 aus Warschau (direkt)
- 22.27 aus Krakau (direkt)
- 23.03 aus Starzysko (direkt)
- 23.30 aus Warschau und Starzysko

Abfahrende Züge

- 0.10 nach Koluschi, Lemberg, Krakau
- 3.15 nach Warschau
- 6.05 nach Tomaszow u. Tschenschau
- 7.40 nach Warschau
- 8.05 nach Widzew
- 8.55 nach Koluschi
- 9.35 nach Koluschi (Saisonzug)
- 10.35 nach Warschau, Verbindung nach Krakau
- 12.20 nach Tomaszow und Starzysko
- 13.20 nach Tomaszow und Starzysko
- 14.12 nach Warschau
- 14.45 nach Galkowek und Tomaszow
- 15.25 nach Tomaszow (Arbeiterzug)
- 16.20 nach Koluschi und Tomaszow
- 17.15 nach Warschau (direkt)
- 17.50 nach Koluschi
- 18.40 nach Koluschi (Arbeiterzug)
- 19.25 nach Koluschi (Arbeiterzug)
- 20.00 nach Koluschi, Warschau, Tschenschau, Lemberg
- 21.35 nach Koluschi (Saisonzug)
- 22.50 nach Tomaszow, Tschenschau, Krakau, Lemberg

#### Kalischer Bahnhof

Eintreffende Züge

- 0.29 aus Warschau
- 2.00 aus Ostrowo
- 5.25 aus Paris (internat. Expres)
- 7.20 aus Zdunfa Wola
- 7.38 aus Zielowice
- 7.56 aus Kutno
- 8.49 aus Lemberg und Krakau
- 8.55 aus Ostrowo
- 9.01 aus Warschau
- 9.28 aus Głowno (Saisonzug)
- 10.49 aus Zdunfa Wola (Saisonzug)
- 12.06 aus Ostrowo
- 14.10 aus Zdunfa Wola (Saisonzug)
- 14.45 aus Warschau
- 15.07 aus Głowno (Saisonzug)
- 15.45 aus Ostrowo
- 16.32 aus Kutno
- 18.40 aus Zdunfa Wola
- 19.01 aus Lemberg und Krakau
- 19.06 aus Warschau
- 19.37 aus Ostrowo
- 19.45 aus Kutno
- 20.55 aus Głowno (an Feiertagen)
- 21.50 aus Zdunfa Wola
- 22.28 aus Głowno (Saisonzug)
- 23.32 aus Kutno
- 23.47 aus Zdunfa Wola (Saisonzug)

Abfahrende Züge

- 0.39 nach Neu-Herby
- 0.39 nach Ostrowo und Posen
- 2.15 nach Lwow
- 5.05 nach Ostrowo und Posen
- 6.04 nach Warschau (dir. Personenzug)
- 7.03 nach Warschau
- 8.03 nach Krakau und Lemberg
- 8.10 nach Zdunfa Wola
- 9.03 nach Kutno, Ciechocinek, Posen, Danzig, Gdingen
- 9.09 nach Ostrowo und Posen
- 9.30 nach Głowno (an Feiertagen)
- 10.25 nach Zdunfa Wola (Saisonzug)
- 12.15 nach Warschau (dir. Personenzug)
- 12.50 nach Kutno
- 12.53 nach Ostrowo und Posen
- 14.30 nach Zdunfa Wola
- 14.35 nach Głowno (Saisonzug)
- 15.40 nach Ostrowo und Posen
- 15.50 nach Kutno
- 16.05 nach Warschau (dir. Personenzug)
- 17.20 nach Neu-Herby
- 17.46 nach Głowno
- 19.14 nach Ostrowo und Posen
- 19.48 nach Warschau (dir. Personenzug)
- 20.05 nach Zdunfa Wola (Saisonzug)
- 22.00 nach Kutno
- 22.35 nach Zdunfa Wola

Helenenhof Sonntag, den 27. Mai 1934 Helenenhof um 2 Uhr nachmittags

## Großes Gartenfest

zugunsten der Kinderlammertotale für die Kinder der Allerärmsten und der weibl. Fürsorge an der St. Johanniskirche.

**Große Pfandlotterie:** Jedes Los gewinnt ein Haupttreffer ein **Bonny** Sehr wertvolle Gegenstände.

**Achtung!** Am Eingang erhält jedes Kind gratis ein Los. Jedes 25. Kind gewinnt eine schöne Puppe. **Achtung!** Auch die Erwachsenen erhalten gratis je ein Los. Die glücklichen Gewinner erhalten eine gestickte Tischdecke resp. Sofaissen.

Konzert des Sinfonieorchesters, Fosaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johanniskirche, Vereinigter gemischter Chor. **Große religiöse Feiern** 4.30 Uhr nachmittags. 2 Ansprachen Konfistorialrats Dietrich. Kinderumzug. Turnerische Darbietungen. Viele neue originelle Belustigungen. Abendmusik am Teiche.

Großes eigenes Buffet und eigene Konditorei im Hauptgang bei den Tennisplätzen. — Eintritt für Erwachsene 1.—, Bloth, Kinder und Militärs 50 Groschen. — Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten bei G. Teschner, Petrikauer 34; G. C. Kestel, Petrikauer 84; Arno Dietel, Petrikauer 157; R. Erdmann, Petrikauer 107; Otto Keilich, Głowna 52; Wilhelm Scheppe, Rygowska 10, und in der Geschäftsstelle des Friedensboten, Sienkiewicza 60.

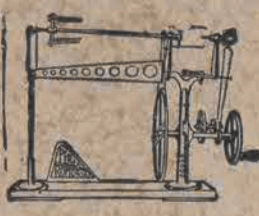
#### Akkumulatoren

laden, repariert. **Akkubatterie** (120 Volt) — 3l. 11.90 direkt von der Fabrik.

**Piotrkowka 79 im Hofe** Batterie-Radioapparate werden in Regenschlußapparate umgearbeitet und repariert

## Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist



### Perła & Pomorski

Lodz, Petrikauer 69

Alle

### Garnwickelmaschinen

für Woll- und Baumwollgarne, Seide, Wollen usw. für Knäuel-, Kreuzspulen-, Kartonwicklungen u. and. **ein- und mehrspindelige** für Hand- und Motorantrieb.

#### Wichtig!

Den Herren Fabrikmeistern und Mechanikern erteilt Herr Pomorski unentgeltlich sachmännlichen Rat täglich von 17-19 Uhr

## LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

#### Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Heute 8.45 Uhr „Rodzina“  
Capitol: Königlicher Liebhaber  
Casino: Privatsekretärin heiratet  
Corso: I. Die Sünde. — II. Der weibliche Tarzan  
Grand-Kino: Eine Nacht für Dich  
Metro u. Adria: Moby Digck  
Muza (Luna): Aufstand in Schanghai  
Palace: Lady Lou  
Pzedwiosnie: Die Reservistenparade  
Rakieta: Wenn du jung bist, gehört dir die Welt  
Sztuka: Der Sohn Indiens